

XXVIII. BERICHT
DER HISTORISCHEN LANDESKOMMISSION
FÜR
STEIERMARK
ÜBER DIE 22., 23. UND 24. GESCHÄFTSPERIODE
(2007–2011, 2012–2016, 2017–2018)



Herausgegeben

von

ALFRED ABLEITINGER

Redaktion: MEINHARD BRUNNER, MARTINA ROSCHER

Graz 2019

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Geleitwort	5
Vorwort	7
Einleitung	9
In memoriam	11
Mitglieder, S. 11; KorrespondentInnen, S. 11; Nachrufe, S. 12	
Die Mitglieder der Historischen Landeskommission 2007 bis 2018	40
Vorsitzender, S. 40; Geschäftsführender Sekretär, S. 40; Mitglieder, S. 40	
Die KorrespondentInnen der Historischen Landeskommission 2007 bis 2018 ...	43
Wahlen	46
Wahlen zum Ehrenmitglied, S. 46; Wahlen zum Ständigen Ausschuss, S. 47; Wahlen zum Geschäftsführenden Sekretär, S. 48; Neuwahl von Mitgliedern auf Lebenszeit, S. 49; Wahlen von KorrespondentInnen, S. 52	
Sitzungen	54
Veranstaltungen	55
Festakte, S. 55; Buchpräsentationen, S. 57; Tagungen, S. 61; Vorträge, S. 62; Weitere Veranstaltungen, S. 62	
Tätigkeitsbericht 2007 bis 2018	63
A. Wissenschaftliche Tätigkeit, S. 63; B. Die großen Forschungs- und Publikationsvorhaben der HLK, S. 68; C. Finanzgebarung der Historischen Landeskommission 2007 bis 2018, S. 69; D. Personalien, S. 73	
KorrespondentInnen-Tagungen 2007–2018	75
Erna-Diez-Preis	77
Verzeichnis der Vorsitzenden, Sekretäre, Mitglieder und KorrespondentInnen der Historischen Landeskommission (1892–2018)	79
A. Vorsitzende, S. 79; B. Vorsitzende-Stellvertreter, S. 79; C. Geschäftsführende Sekretäre, S. 80; D. Ehrenmitglieder (seit 1974), S. 80; E. Mitglieder (seit 1892), S. 80; F. KorrespondentInnen (seit 1966), S. 85	
Verzeichnis der von der Historischen Landeskommission herausgegebenen Veröffentlichungen	89
Geschichte der Steiermark, S. 89; Veröffentlichungen der Historischen Landeskommission für Steiermark, S. 89; Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark, S. 92; Quellen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark, S. 98; Forschungen und Darstellungen zur Geschichte des Steiermärkischen Landtages, S. 99; Mitteilungen der Korrespondentinnen und Korrespondenten der Historischen Landeskommission für Steiermark, S. 100; Bericht der Historischen Landeskommission für Steiermark, S. 101; Außerhalb dieser Reihen von der Historischen Landeskommission (mit)herausgegebene Publikationen, S. 102; Von der Historischen Landeskommission unterstützte Publikationen (Auswahl), S. 103	

gesegneten Alters vergönnt war, die Geschichte irdischer, dem Menschen lieb gewordener Lebensräume. Nun aber hat er als Christ im Jenseits in ungeahnten Dimensionen seine wahre und bleibende Heimat gefunden. Die Historische Landeskommission für Steiermark wird ihm auf Dauer ein ehrendes, dankbares und freundschaftliches Andenken bewahren.

Gernot Peter Obersteiner

RegR Univ.-Lekt. Prof. i. R. DI Dr. Johann Huber
(21. Mai 1941 – 5. Februar 2013)



Johann Huber (1941–2013)

Foto: HLK/M. Brunner

Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb mit Dr. Hans Huber am 5. Februar 2013 ein allseits beliebter und anerkannter Grafendorfer im 72. Lebensjahr. Geboren am 21. Mai 1941 wuchs er in einfachen Verhältnissen auf. Bereits in der Zeit der Volksschule lernte er, daheim ordentlich anzupacken. So gehörte es in frühen Jahren für ihn dazu, seinen Beitrag zum Hausbau in der Nachkriegszeit durch die Gewinnung von Sand und Schotter aus dem örtlichen Bach zu leisten. Johann Huber war ein guter Schüler und talentierter Student, dem mit hervorragenden Kenntnissen in Mathematik und Physik das Studium der Technik sehr leicht fiel. Mit seiner Gattin Elfi hatte er drei Kinder.

Dr. Johann Huber erwies sich immer wieder als Glücksfall für andere. Länger als geplant war er an der TU Graz als Assistent und Lektor tätig, da er

den schwer erkrankten Professor zu vertreten hatte. Zeitlebens kamen ehemalige Studenten mit außerordentlichen Fragestellungen zu ihm und pflegten freundschaftlichen Kontakt, was ihn freute.

Als Professor und Abteilungsleiter an der HTL Pinkafeld förderte er seine Schüler, indem er sie auch entsprechend forderte. Prof. Huber war als strenger, aber gerechter Lehrer bekannt. Schüler wissen die Arbeit ihrer Lehrer bekanntlich oft erst viel später zu schätzen.

Im guten Einvernehmen mit dem Pfarrer kümmerte er sich in seinem Heimatort Grafendorf auch um die Beantwortung zahlreicher Anfragen zur Erforschung von Familiengeschichten. Seine Hilfsbereitschaft war bekannt und gesucht. Er freute sich sogar, wenn man ihn als geschichtlich Interessierten um Unterstützung bat.

Mit offenen Augen machte Dr. Huber seine Spaziergänge und führte gerne Gespräche mit der Bevölkerung. So konnte er viele Renovierungen von Wegkreuzen und Kapellen initiieren. Auch die volkskundliche Sammlung an bäuerlichen Arbeitsgeräten des ehemaligen Volksschuldirektors OSR Johann Flois konnte Huber 1990 in einem „Bauernhausmuseum“ sicher unterbringen. Die Bevölkerung unterstützte ihn gerne, weil man ihn mochte und schätzte. So wurde ihm vieles anvertraut und für das

Museum übergeben, was den Ansprüchen der Gegenwart nicht mehr genügte, aber als interessante Schaustücke Beachtung finden sollte. Nun ist im Museum ein schöner Einblick in die Vergangenheit und den Alltag früherer Zeiten möglich.

1990 wurde Dr. Huber zum ehrenamtlichen Korrespondenten der Historischen Landeskommission für Steiermark mit Schwerpunkt Grafendorf ernannt. Begeistert nahm er an den jährlichen Arbeitstagen teil und überraschte seine Kollegen, da er sich als Techniker immer mehr in die Arbeit des Historikers und Archäologen hineinlebte. Er selber sagte, dass es für ihn so bereichernd war, gerade in diesem Gremium Personen zu finden, die jene Fragen zu beantworten wussten, wo er Hilfe benötigte. Gerne berichtete er dort auch über seine Tätigkeiten in Grafendorf sowie über kleinere und größere Erfolge.

Dass Dr. Huber 1996 und 1998 die Entdeckung von zwei römischen Gutshöfen (villae rusticae) gelang – einmal sogar mit hervorragend erhaltener Fußboden- und Wandheizung (Hypokausten) –, war ein sensationeller Glücksfall. Glücksfall auch insofern, da er die zweite Villa rustica spazierender Weise angesichts der am Acker zutage getretenen Tonscherben und Ziegelreste zunächst nur vermutet, dann aber mittels Georadar bestätigt erhalten hatte. Als Techniker baute Huber die 1996 entdeckte Heizung in einem voll funktionstüchtigen Modell nach, das man im Grafendorfer Museum besichtigen kann.

Im Einvernehmen mit Gemeinde und Pfarre wurde auf Hubers Impuls hin ein Römerstein vor der Kirche in Grafendorf unter Schutz freigestellt. Die Gemeinde war froh, Dr. Huber als gewissenhaften Kulturtreibenden zu haben, und unterstützte ihn bei allen Aktivitäten. Grafendorf ist auch für sein Hügelgräberfeld im etwa 1 km westlich vom Ortskern im „Leberholz“ genannten Wald bekannt. Grabräuber hatten dort unwiederbringlichen Schaden verursacht. Huber sicherte deshalb die dortigen 44 Tumuli, indem er sie mit einem ehemaligen Kollegen genau via GPS verortete, vermaß und kartierte. 1997 wurde bei der Verlegung der Fernwärmeröhre für die Biomasse-Wärmeanlage in der Fachschule im Schloss Kirchberg am Walde unter seiner Anleitung die angeschnittene Zisterne genau erforscht und dokumentiert. Durch den Verkauf des Gebäudes „Bauernhausmuseum“ 1998 musste für die Schaustücke eine neue Unterbringung gefunden werden. So wurde 2003 von Dr. Huber im Bereich des neuen Schulgebäudes ein mit Unterstützung der Gemeinde großzügig ausgestattetes Museum eröffnet, das deutlich seine Handschrift trägt und den Besuchern Schaustücke von der Steinzeit bis in die Gegenwart präsentiert.

Mit 1. Jänner 2003 wurden in Grafendorf die Straßennamen eingeführt. Dr. Huber stand der Gruppe vor, die für die Vorschläge sorgte, indem man gängige Bezeichnungen aufgriff, historische Belege sammelte und auch so manchen neuen Vorschlag selber einbrachte, worüber dann der Gemeinderat beriet und abstimmte. Die abschließende Broschüre zu den hiesigen „Straßennamen. Herkunft und Bedeutung“ entstammt ganz seiner Feder. Zum 10-jährigen Jubiläum „Krippenbau in Grafendorf“ brachte Huber 2004 das „Grafendorfer Krippenbuch“ heraus. Die Renovierung der neben der Pfarrkirche gelegenen barocken Kreuzkapelle mit den Totentanzfresken von Johann Cyriak Hackhofer samt Veröffentlichung war Dr. Huber 2006 ein großes Anliegen.

Im 850-jährigen Jubiläumsjahr von Grafendorf 2008 zog Hans Huber für Gemeinde und Pfarre die Fäden und redigierte die Festschrift sowie einen umfangreichen Kirchenführer, in welchem auch sämtliche Kapellen der Pfarre vorgestellt wurden. Die Gemeinde dankte es ihm mit der Ernennung zum Ehrenbürger. Seine Vorträge zur

Geschichte von Grafendorf waren legendär, detailreich und überlaufen. Im Spaß wurde einmal behauptet, Dr. Huber nehme es mit dem lieben Gott auf. Bei Gott seien ja bekanntlich 1000 Jahre wie ein Tag – bei Dr. Huber aber 5 Millionen Jahre wie drei Stunden.

Ein aufwändiges Unterfangen, wobei ihm auch seine Gattin Elfi half, war die Erarbeitung eines Häuserbuches für die KG Grafendorf, welches 2010 präsentiert werden konnte. Zuletzt bereiteten sie das Häuserbuch für die umliegenden Gemeinden vor; es blieb unvollendet.

Die Trauergemeinde beim Begräbnis von Dr. Johann Huber machte deutlich sichtbar, dass ein Großer gegangen war.

Norbert Allmer

KR Dkfm. Dr. Helmut Frizberg
(8. Oktober 1910 – 24. November 2014)



Helmut Frizberg (1910–2014)
Historischer Verein für Steiermark

Mit Dkfm. Dr. Helmut Frizberg, der am 24. November 2014 im 105. Lebensjahr verstarb, verlor die Historische Landeskommission für Steiermark einen ihrer längstdienenden Korrespondenten. Geboren am 8. Oktober 1910 als Spross einer ursprünglich aus Vorarlberg stammenden (Adels-) Familie, die sich mit den Wildoner Gewerken Heresch verband, wurde Helmut Frizberg 1970 zum HLK-Korrespondenten für den Bereich Wildon ernannt. Wie schon sein Vater, Landesbaudirektor Dipl.-Ing. Alois Frizberg, widmete er sich über Jahrzehnte mit großem Einsatz und bis ins hohe Alter hinein der Erforschung der Geschichte des Raumes um den Wildoner Schlossberg, die „Wiege der Steiermark“. Er veröffentlichte u. a. mehrere Beiträge zu regionalgeschichtlichen Themen in der Zeitschrift des Historischen Vereines für Steier-

mark und im damaligen Mitteilungsblatt der HLK-Korrespondenten sowie auch eine kurzgefasste Gemeindechronik von Stocking. Sein besonderes Interesse galt der Genealogie der eigenen Familie, die er kurz vor seinem Tod noch in einem reich illustrierten Werk dokumentierte.

Seit 1985 ermöglichte Frizberg jene planmäßigen archäologischen Grabungen des Joanneums am Wildoner Schlossberg, die die einzigartige Bedeutung dieses Siedlungsplatzes seit der Prähistorie für den gesamten südosteuropäischen Raum eindrucksvoll belegten und auch neue Anhaltspunkte im Zusammenhang mit der Lokalisierung der vielgesuchten Hengistburg erbrachten. Von den mittelalterlichen Burgen auf diesem Schlossberg, der sich seit 1952 im Eigentum seiner Familie befindet, ließ er von der TU Graz Baualterpläne erstellen. Seine Vorschläge zur Ortsnamenkunde (beispielsweise zu den Bezeichnungen „Graz“ und „Österreich“) waren kreativ und